

Andacht am 10.01.2021
1. Sonntag nach Epiphantias
Pfarrerin Heike Becks
über die Jahreslosung 2021: Lk. 6, 36

**„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“
(Lk. 6, 36)**

Liebe Gemeinde!

Das neue Jahr ist da – doch anders als in den vorangegangenen Jahren höre ich nicht viel von guten Vorsätzen, die Menschen sich vorgenommen haben oder für sich in diesem Jahr verwirklichen wollen. Alles scheint nur wie gebannt auf ein Thema zu starren: Die Impfungen gegen Covid 19 und die Auswirkungen. Bis nicht alle durchgeimpft sind (oder zumindest der überwiegende Teil der Bevölkerung) gibt es kein Leben – so scheint es. Bis dahin gibt es nur ein Durchhangeln, Durchhalten, irgendwie Durchkommen.

Und nun noch diese Jahreslosung: **„Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!“** Ja, sind wir das denn nicht schon die ganze Zeit, das ganze letzte Jahr über? Wir achten auf den Anderen, halten Abstand, treffen uns nicht, tragen Mundnasenschutz. Was sollen wir denn noch alles tun? Noch eine Aufforderung, noch eine Aufgabe dazu! Kein warmes Trostwort, kein hoffnungsvolles Zukunftswort! So scheint es. Schwierig sind einzelne Verse immer, wenn sie aus dem Zusammenhang gelöst werden. Darum will ich zunächst die Stelle lesen, in der dieser Vers im Lukas-Evangelium vorkommt. Es ist ein Stück aus der sog. ‚Feldrede‘ bei Lukas, das Gegenstück zur Bergpredigt bei Matthäus, die uns besser bekannt ist:

Und wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben, die ihnen Liebe erweisen. Und wenn ihr euren Wohltätern wohl tut, welchen Dank habt ihr davon? Das tun die Sünder auch. Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr etwas zu bekommen hofft, welchen Dank habt ihr davon? Auch Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen. Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben. Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch zumessen.“

Ja, es geht hier in der Tat um den Nächsten – um den Umgang miteinander. Und doch von einer ganz anderen Warte aus gesehen, von einer ganz anderen Perspektive aus betrachtet. Das Fundament all dieser aufgezählten Verhaltensweisen ist eben kein ethischer Appell, keine soziale Forderung, kein innerweltlicher Befriedigungsgrund – das Fundament und gleichzeitig der Ausblick ist Gott und Gottes Reich und unser Aufgehobensein bei ihm! Welch eine Entlastung! Zu allererst steht Gott da mit seiner überfließenden Liebe, mit seiner großzügigen Barmherzigkeit. Gott kennt uns, er weiß um uns, um all unsere Unzulänglichkeiten, um all unsere Ängstlichkeiten, um all unser Sehnen und Hoffen. Und er ist da, er weist uns nicht ab, er stößt uns nicht zurück. Wir sind geborgen in seinen guten Händen. Auf den ausgeteilten Karten hat der Theologe und Maler Sieger Köder dies wunderbar ausgedrückt. In zwei großen schützenden Händen sind die Kinder geborgen, sie schaukeln, sie turnen, sie klettern, sie lachen. Das Blau der Hände, das für die Treue Gottes und die Weite des Himmels steht,

scheint wie angestrahlt von einem Licht, das sich auch auf den Gesichtern der Kinder widerspiegelt. Gottes Liebe und Treue will uns Geborgenheit, Zuversicht und Hoffnung geben. Uns und allen Menschen auf Erden. Gott stellt da keine Vorbedingungen, Gott gibt jedem ein überfließendes Maß an Barmherzigkeit und Liebe. Das ist seine Zusage. Das ist die gute Botschaft. An uns liegt es nun, ob wir sie annehmen, ob wir sie uns zusagen lassen. Sind wir offen für diese Botschaft der Barmherzigkeit Gottes, dann können wir gar nicht anders, als ihr zu entsprechen, als aus Dankbarkeit heraus unser Leben zu gestalten. Eben auch barmherzig zu sein, d.h. immer auch den Menschen, den Gott geschaffen hat, in dem anderen zu sehen; keine Mauern aufzubauen, Verbindungen nicht auf Dauer abubrechen, keinen aufzugeben. Gerade jetzt in Corona-Zeiten scheint der Ton oft rauer zu werden: „wir“ gegen „die“. Wir mit den richtigen Corona-Einschätzungen gegen die mit den falschen. Wir mit den richtigen Maßnahmen gegen die mit den falschen. Wir mit den richtigen Einstellungen gegen die mit den falschen. Verurteilungen, Risse gegen durch alle Gesellschaftsschichten, durch Parteien, Kirchengemeinden, Nachbarschaften, Familien. Sei barmherzig: zu den anderen, zu Dir selbst. Ein Augenblick von Herzen, ein Zuhören von Herzen, ein Hineinversetzen in den Anderen von Herzen. Antoine de Saint-Exupéry lässt den kleinen Prinzen sagen: ‚Man sieht nur mit dem Herzen gut!‘ Natürlich sind und bleiben wir Menschen und kommen da immer wieder an unsere Grenzen, können den anderen doch nicht so stehen lassen wie er ist, reiben uns an seinen Meinungen, seinen Verhaltensweisen. Darum weiß Gott. Doch er schlägt eben die Tür nicht für immer zu, wir können jederzeit wieder neu anfangen, können jederzeit wieder etwas ändern, können jederzeit wieder einen neuen Blick wagen.

Eine gute Jahreslosung darum gerade auch für dieses Jahr 2021. Gottes Barmherzigkeit gilt mir und Dir und Ihnen und allen – eine hoffnungsfrohe und zuversichtliche Grundlage. Gottes Barmherzigkeit eröffnet Zukunft, will uns mit neuen Augen, Ohren und Herzen das Alltagsgeschehen wahrnehmen lassen. Wo habe ich heute seine Barmherzigkeit erfahren, ist mir etwas geschenkt worden ohne mein Zutun? Wo kann ich etwas davon weitergeben, wo steht es in meinen Kräften, andere etwas von Gottes Barmherzigkeit erfahren zu lassen? Wo kann ich – gerade in diesen aufgeladenen Zeiten – verhärtete Fronten aufweichen, zuhören oder einfach Zuversicht ausstrahlen? Ich bin bei Gott geborgen und meine Fehler wird er mir nicht ewig vorhalten, ich bin angenommen, ich bin geliebt so wie ich bin, ich habe eine Zukunft bei Gott. Wie schön, wie verheißungsvoll für dieses Jahr! Ich muss nicht ängstlich auf das starren, was mich niederdrückt, was mich verunsichert. Es geht nicht um Durchhalten, es geht um Leben im Hier und Jetzt in der Gewissheit: Gott ist barmherzig, sein Reich ist groß und weit und ewig – und ich bin jetzt bereits ein Teil davon.

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.

Gott nahm in seine Hände meine Zeit.

Mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,

Mein Triumphieren und Verzagen,

das Elend und die Zärtlichkeit.

Was macht, dass ich so fröhlich bin in meinem kleinen Reich?

Ich sing und tanze her und hin vom Kindbett bis zur Leich.

Was macht, dass ich so furchtlos bin an vielen dunklen Tagen?

Es kommt ein Geist in meinen Sinn, will mich durchs Leben tragen.

Was macht, dass ich so unbeschwert und mich kein Trübsinn hält?

Weil mich mein Gott das Lachen lehrt wohl über alle Welt!

(Hanns Dieter Hüsch)

Amen.